

Marcel DUX¹, Birgitta KINSCHER & Manfred WALTER (Berlin)

candallo – OER-Modellvorhaben zur Produktion und Publikation barrierefreier Lernmaterialien

Zusammenfassung

Das candallo-Modellvorhaben beschäftigt sich mit der Etablierung eines Prozesses zur Produktion und Publikation rechtssicherer und barrierefreier Lerninhalte am Beispiel von standardisierten Videoformaten. Durch die bereichsübergreifende Zusammenarbeit zwischen zentralen Institutionen der Hochschule bietet dieser Vorgang eine ressourceneffektive Verfahrensweise, die das Potential zur Übertragung auf andere Formate und Hochschulen in sich trägt.

Schlüsselwörter

Videoproduktion, Creative Commons, Barrierefreiheit, Modellvorhaben, Prozessentwicklung

The candallo project – Establishing a process for the production and publication of free learning material

Abstract

The candallo project deals with the establishment of a process for the production and publication of learning content using the example of standardized video formats. The main aspects of this project are the barrier-free accessibility and the legally secured use of licensed learning material. Due to the cross-sectoral cooperation between central institutions of the university, this process offers a resource-effective method, which could be transferred to other media formats and universities.

keywords

video production, Creative Commons, accessibility, model project, process development

¹ E-Mail: marcel.dux@htw-berlin.de

1 Einleitung

Die Erstellung digitaler Lehrmaterialien an Hochschulen wurde seit Ende der 90er Jahre durch eine Vielzahl an Förderprogrammen² forciert. Auch an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin ist im Rahmen zeitlich begrenzter Projektvorhaben eine Vielzahl digitaler Materialien in unterschiedlichsten Formaten und Qualitäten entstanden.³ Was unzureichend berücksichtigt wurde, war die systematische Erfassung und nachhaltige öffentliche Bereitstellung der produzierten Lehrmaterialien.

Diese Lücke soll mit dem candallo-Projektvorhaben geschlossen werden. Der Name „candallo“ ist eine Wortbildung bestehend aus den englischen Begriffen „candor“ für Offenheit und „allocation“ für Bereitstellung. Der Fokus dieses Projektes liegt auf der Etablierung eines Prozesses, der von der Erstellung über die Lizenzierung, Speicherung bis hin zur bibliografischen Erfassung von Lernmaterialien reicht. Dabei wird auf einen bereits in der Hochschulbibliothek der HTW Berlin vorhandenen Ablauf für das elektronische Publizieren zurückgegriffen. Dieser verwendet den Open-Source-Publikationsserver OPUS und erweitert dessen Funktionsumfang um neue Standards im Bereich der Videoproduktion.

Im Rahmen des BMBF-geförderten Projekts „excelLuS“ (Qualitätspakt Lehre) wurde ein Format entwickelt, das die standardisierte Erstellung von Lehrvideos mit minimalem Ressourcenaufwand ermöglicht. Dozentinnen und Dozenten, die ein Lehrvideo erstellen möchten, steht eine Produktionsumgebung zur Verfügung, die ohne großen Vorbereitungsanfang genutzt werden kann. Mit der Erstellung ist gleichzeitig eine Lizenzierung unter Creative Commons verbunden. Die Speicherung und Archivierung erfolgt über den Medienserver des Kooperativen Bibliotheksverbundes Berlin-Brandenburg (KOBV). Die Auffindbarkeit wird über die Erfassung im Bibliothekssystem der HTW Berlin sichergestellt.

Bereits vorhandene Materialien werden ebenfalls erfasst und auf ihre Verwendbarkeit als Open Educational Ressource überprüft. Dabei sind Kriterien festzulegen, nach welchen die Aufnahme als OER erfolgen kann. Mögliche Kriterien sind die technische Lauffähigkeit durch Verwendung aktueller Webstandards, die Aktualität der Inhalte, die Einhaltung des Urheberrechtes bei der Verwendung von Werken Dritter und die Zustimmung der Autorinnen und Autoren zur Lizenzierung unter Creative Commons (vgl. DOBUSCH & FORSTENLEITNER, 2009).

Für zukünftige Produktionen geht es darum, eine Arbeitsroutine zu entwickeln, durch die eine zeitnahe Aufnahme und Bereitstellung der Materialien sichergestellt wird. Dabei spielt neben der Frage der Bereitstellung der technischen Infrastruktur und der bibliothekarischen Erfassung auch die Frage nach Anreizen seitens der Lehrenden eine Rolle. Ein solcher Anreiz wäre zum Beispiel gegeben, wenn durch

² Nationale E-Learning-Förderprogramme in Deutschland z. B. „Neue Medien in der Bildung“ (2001–2003), „Notebook-University“ (2002/2003) und „eLearning-Dienste für die Wissenschaft“ (2005–2008) (s. <http://www.e-teaching.org/projekt/politik/foerderphasen/>)

³ Eine Übersicht über hochschulintern nutzbare E-Learning-Kurse unter dem Link: <http://econtent.htw-berlin.de/index.xhtml>

das elektronische Publizieren von Lehrmaterialien diese in der Leistungsbewertung als anrechenbare Publikationen gelten.

2 Ausgangssituation und Vorarbeiten

2.1 Rechtliche Stabilität versus technische Dynamik: §52a polarisiert

Bildungseinrichtungen in Deutschland sehen sich mit der Situation konfrontiert, dass ein Großteil der im Lehrbetrieb eingesetzten Materialien auf einer rechtlich unsicheren Grundlage basiert. Der Paragraph 52a des deutschen Urheberrechtes ermöglicht die Nutzung urheberrechtlich geschützter Werke im Kontext der Lehre und Weiterbildung.⁴ Die Auslegung dieses Paragraphen im Bereich des E-Learnings gestaltet sich schwierig, da im Hinblick auf den Umfang und die Zugänglichkeit von Werken keine allgemeingültigen Richtlinien greifen. Populäre Beispiele, wie der Rechtsstreit zwischen dem Alfred Kröner Verlag und der Fernuniversität Hagen⁵ und dem resultierenden Urteil durch das Oberlandesgericht Stuttgart vom 4. April 2012⁶ sorgen für Unsicherheiten in der Hochschul- und Verlagslandschaft.⁷ Im besagten Fall wurde die Fernuniversität Hagen zu einer Schadenersatzzahlung verurteilt und aufgefordert, die Bereitstellung der digitalen Lernmaterialien, bei Androhung einer fünfstelligen Strafe, sofort einzustellen.

Es wäre einfach, diese Angelegenheit zu einem polarisierenden Diskurs zu den Themen „Urheberrecht“ und „Was kostet gute Lehre?“ zu stilisieren. Deutlich konstruktiver ist es, gemeinsam Prozesse zu entwickeln, die eine rechtlich stabile Produktion und Bereitstellung von Lernmaterialien ermöglichen.

Das candallo-Projekt der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin verfolgt dieses Ziel. Dabei liegt die Absicht des Projektes in der Zusammenführung von Ergebnissen, die in vorhergehenden Initiativen geschaffen wurden. Diese werden im folgenden Abschnitt kurz vorgestellt.

2.2 Vorarbeiten und candallo als Konsolidierungsvorhaben

Um zu vermeiden, dass Ergebnisse aus Forschungsprojekten mit deren Beendigung verloren gehen, bedarf es u. a. funktionierender Prozesse, um Ergebnisse aus

⁴ http://www.gesetze-im-internet.de/urhg/_52a.html, Stand vom 12. Juni 2013

⁵ <http://www.bibliotheksverband.de/dbv/themen/rechtsstreit-52a-uhrg.html>, Stand vom 18. Juni 2013

⁶ <http://www.boersenverein.de/sixcms/media.php/976/OLG%20Stuttgart%20040412.pdf>, Stand vom 18. Juni 2013

⁷ http://www.bibliotheksverband.de/dbv/presse/presse-details/archive/2012/april/article/nutzerinteressen-staerken-urheberrechte-wahren-deutscher-bibliotheksverband-fordert-mehr-freiheit.html?tx_ttnews%5Bday%5D=20&cHash=271d8f61c3, Stand vom 17. Juni 2013

Drittmittelvorhaben in die Hochschulstruktur zu überführen. Im Falle des candallo-Vorhabens wurden im Vorfeld einige Projektergebnisse realisiert, die es zu bündeln und nachhaltig zu nutzen gilt.

a) Etablierung eines OPUS-Publikationsservers

Zum WS 2010/11 wurde von der Hochschulbibliothek der HTW Berlin das Projekt „Bibliothek goes e-learning“ begonnen. Zielsetzung war es, die informationelle und rechtliche Infrastruktur für die Integration von elektronischen Publikationen und E-Tutorials auf einem zentralen Publikationsserver zu schaffen. Im Rahmen dieses Projektes wurden entsprechende Konzepte für die Integration bibliographischer Metadaten und der Sacherschließung entwickelt. Weiterhin wurden Checklisten für die Veröffentlichung und die rechtliche Absicherung der Publikation online bereitgestellt. Auf der Basis von „OPUS“ (Open Access Repository Software) wurde 2011 ein Server beim „Kooperativen Bibliotheksverbund Berlin-Brandenburg“ (KOBV) aufgesetzt. Die Nutzung dieses Service bietet Vorteile im Hinblick auf die Langzeitarchivierung von Materialien, zum Beispiel im Vergleich zu kurzfristigen Speicherangeboten hochschulinterner Rechenzentren.

Die Weiterentwicklung von OPUS wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) als Baustein nationaler und internationaler Netzwerke mit dem Projekt OPUS 48 mit mehreren Projektpartnerinnen und -partnern unterstützt. Mit über 100 Installationen ist OPUS die in Deutschland am weitesten verbreitete Software für Hochschulpublikationen.

b) Unterzeichnung der Open-Access-Erklärung als Grundstein für Open Access und OER an der HTW Berlin

Die Etablierung des OPUS-Servers wurde im Juni 2012 durch die Unterzeichnung der „Berliner Erklärung über den öffentlichen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen“ (Open-Access-Erklärung) durch die Vertreter/innen der HTW Berlin untermauert. Die HTW Berlin unterstützt damit zusammen mit den Wissenschaftsorganisationen, Universitäten und Hochschulen mehrheitlich den offenen Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen über das Internet.

c) Entwicklung eines Video-Prototypen zur Vermittlung von Lerninhalten

In einem Pilotvorhaben der Studiengänge „Computer Engineering“ und „Wirtschaftskommunikation“ gemeinsam mit dem eLearning Competence Center wurde 2012 ein Verfahren zur ressourcensparenden Produktion von Lernvideos entwickelt.

⁸ <http://www.kobv.de/opus4>, Stand vom 20. Juni 2013

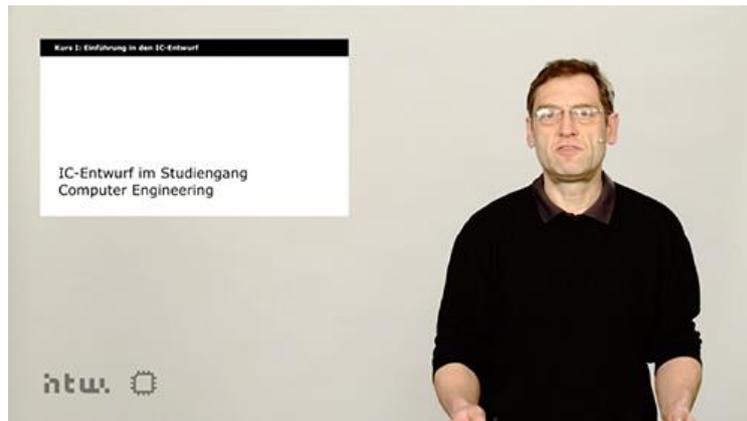


Abb. 1: Standard-Setting „Video-Produktion“

Die verfügbaren technischen Komponenten ermöglichen das Aufzeichnen von High-Definition-Videos und deren Bereitstellung ohne große Nachbearbeitungszeit. Bei der Entwicklung des Produktionsablaufes stellte sich heraus, dass neben der Zusammenstellung der Produktionskomponenten die Ausarbeitung des Drehbuches und Aufbereitung der verwendeten Präsentationsmaterialien den meisten Aufwand erzeugen.

d) Empfehlungen zur Umsetzung barrierefreier Medieninhalte

Die Verordnung zur Schaffung barrierefreier Informationstechnik nach dem Behindertengleichstellungsgesetz (BITV)⁹ erfordert die barrierefreie Bereitstellung von Medien und Webseiten. Um diese Anforderungen auf die Hochschule zu übertragen, wurde eine Arbeitsgruppe zur Ausarbeitung von Handlungsempfehlungen eingesetzt. Die Ergebnisse wurden Anfang des Jahres in einem Katalog veröffentlicht, der auflistet, wie Medien auf den Webseiten und als Bestandteil von Lehrkonzepten barrierefrei angeboten werden sollen.

Die Abbildung 2 zeigt, in welcher Beziehung die Vorarbeiten zum candallo-Vorhaben zueinander stehen.

⁹ <http://www.einfach-fuer-alle.de/artikel/bitv/>, Stand vom 12. Juni 2013

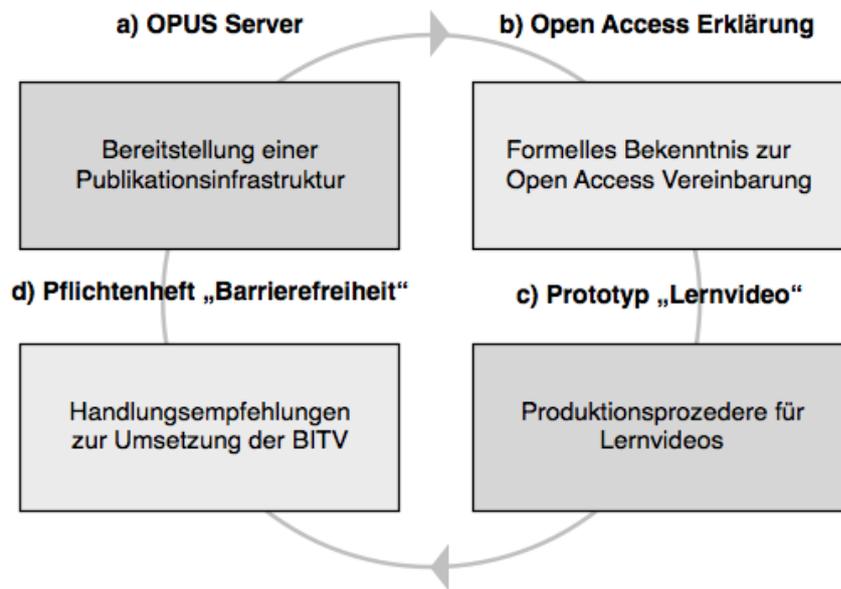


Abb. 2: Darstellung der Vorarbeiten und Wirkungszusammenhänge

3 Ablauf des standardisierten Produktions- und Ablaufprozesses

3.1 Sequentielle Darstellung der candallo-Abfolge

Das candallo-Konzept beschreibt den Prozess, der Lehrende bei der Produktion und Veröffentlichung von mediengestützten Lernmaterialien begleitet. In Abbildung 3 wird der geplante Ablauf visualisiert.

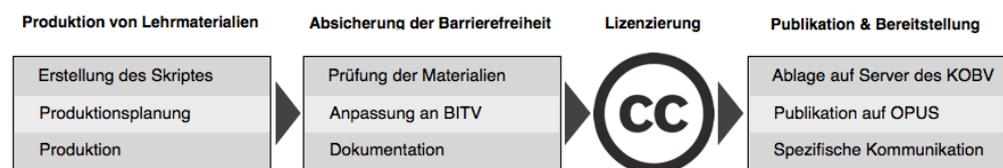


Abb. 3: Darstellung des candallo-Prozesses

3.2 Produktion von Lernmaterialien (Fokus: Videos)

Bei der Erstellung der ersten Lehrvideos hat sich gezeigt, dass nicht die Aufnahme selber, sondern die Aufbereitung der Präsentationsmaterialien und die Integration interaktiver Elemente zur Kompensation der fehlenden Interaktion mit einer Zuhörerschaft den meisten Aufwand erzeugen. Aus dieser Beobachtung wurde ein Verfahren entwickelt, in dem alle zur Produktion verwendeten Lehrmaterialien im Vorfeld an die Verwendung als Filmbestandteil angepasst werden. Ein Skript mit der Beschreibung didaktischer und stilistischer Vorgaben hilft, bei der Aufnahme

die richtigen Akzente zu setzen und den Aufwand für die Produktion abzuschätzen. Die Videoerstellung erfolgt anschließend unter Beteiligung einer bzw. eines Aufnahmeleitenden und einer bzw. eines studentischen Assistierenden.

3.3 Absicherung der Barrierefreiheit

Um das erstellte Material auch für Personen mit Behinderungen zugänglich zu machen, erfolgt nach der Produktion die Bearbeitung des Materials durch qualifizierte Mitarbeiter/innen. Standards, wie z. B. verschiedene Untertitel, für Personen mit Sehbehinderung angepasste Farb- und Kontrastwerte und das Prinzip der „einfachen Sprache“, werden durch ein HTW-internes Team unterstützt. In das Modellvorhaben werden Forschungsansätze integriert, wie Videoinhalte anhand von generierten Schlagwörtern in Braille-Schrift übersetzt werden. Die Initiatorinnen und Initiatoren des candallo-Vorhabens reagieren mit der Integration der Barrierefreiheit auf die zunehmende Nutzung webbasierter Quellen zur Wissensvermittlung von Personen mit körperlichen und/oder geistigen Einschränkungen.

3.4 Lizenzierung

Die Erstellung der Lehrvideos wird für Lehrkräfte der Hochschule kostenfrei angeboten. Damit einhergeht die Verpflichtung, alle der Produktion zu Grunde liegenden Materialien so aufzuarbeiten, dass sie kein urheberrechtlich geschütztes Material enthalten. Um eine dauerhafte Nutzung und Bereitstellung zu gewährleisten, werden alle produzierten Materialien unter Creative Commons veröffentlicht.

Die Lehrenden werden über die Art der Lizenzierung und die damit verbundenen Konsequenzen informiert. Zentrales Anliegen ist es, alle Materialien zum Zwecke der Bildung und Lehre kostenlos zur Verfügung zu stellen.

3.5 Publikation und Bereitstellung

Das abschließende Element des candallo-Prozesses ist die Publikation des Materials über den OPUS-Server. Dieser garantiert eine Abrufbarkeit der Materialien über einen Zeitraum von zehn bis zwölf Jahren. Für eine Auffindbarkeit und Nutzbarkeit der Materialien sorgt die Veröffentlichung und Verarbeitung bibliografischer Metadaten über den Bibliothekskatalog. In welcher Form das Material im weiteren Verlauf kommuniziert und genutzt werden kann, ist Teil der Beratungsleistung des eLearning Competence Centers.

4 Übertragbarkeit, Transfer & Nachhaltigkeit

Die Übertragbarkeit des Prozesses auf andere Hochschulen war eines der Kriterien, nach denen das Modellvorhaben entwickelt wurde. Die Frage, unter welchen Bedingungen eine nachhaltige Implementierung gewährleistet werden kann, wird im folgenden Abschnitt diskutiert.

An der HTW Berlin erfolgt die Produktionsunterstützung bei Lernvideos in einem standardisierten Verfahren im Rahmen eines Modellvorhabens über ein internes Förderungsprojekt. Damit kann gewährleistet werden, dass sowohl produktions-

technische als auch mediendidaktische Standards definiert und deren Einhaltung durch die Projektmitarbeiter/innen sichergestellt werden. Da es an zahlreichen Hochschulen geförderte E-Learning-Servicestrukturen gibt, die sich u. a. mit der Produktion von Lehr- und Lernmaterialien befassen, können die entwickelten Vorgaben und Abläufe in vorhandene Strukturen übernommen werden (vgl. FIEDLER, 2013).

Die Beratung zur Lizenzierung unter Creative Commons kann als Beratungsleistung durch die Hochschulbibliotheken geleistet werden. Diese kann beispielsweise durch Informationskampagnen zu Creative Commons oder durch Beratungsangebote für Hochschullehrende erfolgen.

Die Speicherung von OER auf einem zentralen Server, der eine Langzeitarchivierung mit absichert, ist dringend zu empfehlen. Die meisten Hochschulen haben Erfahrungen damit, dass in befristeten Förderprojekten Materialien entstanden sind, die nach Auslaufen des Projekts nicht mehr verfügbar waren. Stehen keine internen Ressourcen bereit, können diese ausgelagert werden. Die Kosten der externen Speicherung halten sich mit einem jährlichen Umfang von rund 1000 Euro in Grenzen, sodass diese den Nutzen einer langfristigen Verfügbarkeit in jedem Falle rechtfertigen. Auch die Aufnahme der OER in den Katalog der Hochschulbibliothek ist ein Weg der Zugänglichmachung, der leicht umsetzbar ist. Da jede Hochschule über gleiche Prozesse zur Aufnahme von Materialien und deren Archivierung, z. B. über WebOPAC, verfügt. Im Falle der HTW besteht über den OPUS-Server sogar die Möglichkeit, die Erfassung direkt online durch die Produzentinnen und Produzenten vorzunehmen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das beschriebene Vorhaben in seiner Gesamtstruktur geeignet erscheint, die Bereitstellung freier Lernmaterialien auch an anderen Hochschulen und Bildungseinrichtungen zu etablieren, da auf allgemeine Organisationseinheiten wie Bibliotheken und E-Learning-Dienstleister/innen und breit verfügbare technische Standards wie OPUS zurückgegriffen wird. Auf diesem Weg werden keine zusätzlichen Ressourcen gebunden, sondern vorhandene Produkte und Dienstleistungen besser aufeinander abgestimmt.

Als zentrale Herausforderung ist jedoch die Frage der Qualitätssicherung bei Materialien, die nicht durch einen Qualitätssicherungsprozess gelaufen sind, zu sehen (vgl. MRUCK et al., 2011). Hier sind Verfahren zu überlegen, die ohne zusätzliche Ressourcen realisierbar sind. Ein Verfahren könnte ein Bewertungssystem sein, bei dem die Nutzer/innen das Material z. B. durch Punktevergabe bewerten. Eine andere Möglichkeit sind Peer Reviews durch interne Fachgruppen. Diese übernehmen die Aufgabe, in regelmäßigen Abständen die veröffentlichten Materialien zu begutachten. Eine dritte Möglichkeit ist die Aufnahme von freien Lernmaterialien in Wettbewerbe, wie z. B. einen Preis für gute Lehre. Hier wählt eine fachübergreifende Jury das beste Material aus.

Wichtig ist, die Frage der Anreizsysteme für Lehrende zur Erstellung von freien Lernmaterialien zu diskutieren. Anders als bei Veröffentlichungen oder Forschungsvorhaben schlägt sich die Erstellung von Lehrmaterial nicht als zusätzliche Leistung zu Buche. An der HTW wurde die Möglichkeit geschaffen, Präsenzstunden durch E-Learning-Lehreinheiten zu ersetzen (bis zu 30 % der Präsenzstunden).

Damit ist zwar eine direkte Förderung der Erstellung ausgeschlossen, jedoch können einmal erstellte Materialien für die Online-Lehre verwendet werden. Diese Art der Anrechnung ließe sich ebenfalls auf andere Hochschulen übertragen und wird als nachahmenswerter Weg vorgeschlagen.

5 Literaturverzeichnis

Dobusch, L. & Forstenleitner, C. (2009). *Freie Netze. Freies Wissen: Ein Beitrag zum Kulturhauptstadtjahr Linz 2009*. Wien: echomedia buchverlag.

Fiedler, M. (2013). Selbstgemachtes aus dem Netz. *Süddeutsche Zeitung*, Nr.14, S.18.

Mruck, K., Mey, G., Purgathofer, P., Schön, S. & Apostolopoulos, N. (2011). Offener Zugang – Open Access, Open Educational Resources und Urheberrecht. In M. Ebner & S. Schön (Hrsg.), *Lehrbuch für Lernen und Lehren mit Technologien*. Berlin: epubli/Verlagsgruppe Georg von Holzbrink.

Autorin und Autoren



Marcel DUX || HTW Berlin, eLearning Competence Center ||
Treskowallee 08, D-10318 Berlin

elcc.htw-berlin.de

marcel.dux@htw-berlin.de



Birgitta KINSCHER || HTW Berlin, eLearning Competence Center ||
Treskowallee 08, D-10318 Berlin

elcc.htw-berlin.de

birgitta.kinscher@htw-berlin.de



Manfred WALTER || HTW Berlin, Bibliothek || Treskowallee 08,
D-10318 Berlin

bibliothek.htw-berlin.de

manfred.walther@htw-berlin.de